

Arzneimittel & Ernährung in der Pflegeplanung

Zähne, Mund, Speiseröhre, Magen, Dünndarm, Dickdarm, Leber, Galle und Bauchspeicheldrüse: Die meisten Arzneimittel werden über den Mund eingenommen und viele von ihnen wirken im Verdauungstrakt. Darüber hinaus treten häufig unerwünschte Wirkungen wie Schluckstörungen, Unterzuckerung, Übelkeit, Durchfall oder Verstopfung auf. Arzneimittel können auch Geruchssinn, Geschmackssinn und Appetit beeinflussen. Im Expertenstandard Ernährungsmanagement wird von Pflegefachkräften gefordert, Ursachen von Mangelernährung einzuschätzen. Als ein wichtiger Bereich wird dabei die Polypharmazie genannt. In dieser Fortbildungseinheit wird erklärt, welche Rolle Arzneimittel im Ernährungsmanagement spielen.

Autorin: Mechthild Hagedorn, M.Sc., Apothekerin und Musikgeragogin, Wadersloh

Viele Bewohner*innen erhalten gleichzeitig und über einen langen Zeitraum 5 oder mehr Arzneimittel, das Fachwort heißt Polypharmazie. Es kommt häufig vor, dass sich unerwünschte Arzneimittelwirkungen in der Summe verstärken, manchmal hebt allerdings die eine unerwünschte Wirkung die andere wieder auf. Im Expertenstandard Ernährungsmanagement wird von Pflegefachkräften gefordert, Ursachen von Mangelernährung zu erkennen und

einzuschätzen. Als ein wichtiger Bereich wird dabei die Polypharmazie genannt.

Grunderkrankungen und Therapien verstehen

Vor allem bei den Übergaben werden tagesaktuelle neue Veränderungen, die bei einem Bewohner in der Pflege beobachtet werden, weitergegeben. Kann die Ursache eines neu auftretenden Problems Folge der Therapie mit Arzneimitteln sein? Mit Sicherheit lässt sich diese Frage nur selten beantworten. Voraussetzung für eine fachliche Einschätzung ist das pflegerische Verständnis von Grunderkrankungen und Therapien sowie ein gutes Miteinander im interdisziplinären Team. Fragen zu Diagnosen können bei der nächsten Visite der Ärzte gestellt werden. Im Kontakt zu beliefernden Apotheken werden Fragen zu Arzneimitteln geklärt. Um einen Überblick über Arzneimittel und Diagnosen zu erhalten, ist das Körperschema ein einfaches und äußerst hilfreiches Instrument (s. Abbildung 1). Nachfolgend wird ein System vorgestellt, mit dem Arzneimittel den Diagnosen zugeordnet werden können. In dem Schema befinden sich alle 11 Körpersysteme, wie nachfolgend erläutert wird.

Die 11 Systeme des menschlichen Körpers

Jeder Körper besteht aus aller kleinsten Bausteinen, den Atomen, die sich zu Molekülen zusammenlagern. Ein sehr bekanntes Molekül ist die DNA, aus dem die Grundbau-

LERNZIELE

Nachdem Sie diese Fortbildungseinheit gelesen haben, ...

- kennen Sie die 11 Körpersysteme des Menschen und können mithilfe des Körperschemas die Arzneimitteltherapie den Grunderkrankungen eines Bewohners zuordnen
- kennen Sie häufig verordnete Arzneimittel, die den Geschmacks- oder Geruchssinn verändern beziehungsweise Mundtrockenheit verursachen
- kennen Sie die wichtigsten erwünschten und unerwünschten Arzneimittelwirkungen auf den Verdauungstrakt und ihre mögliche Auswirkung auf den Ernährungsstatus eines Bewohners

STICHWÖRTER

Arzneimittel, Dehydratation, Ernährungsmanagement, Ernährungsstatus, Körperschema, Mangelernährung, Medikament, Nebenwirkung, Polypharmazie



ATC-Code, alphabetisch (3)	Körpersysteme (14)
A – alimentäres System & Stoffwechsel	Verdauungssystem
B – Blut & blutbildende Organe	Skelettsystem Herz-Kreislauf-System
C – kardiovaskuläres System	Herz-Kreislauf-System Harnwegssystem
D – Dermatika	Hautsystem
G – Urogenitalsystem & Sexualhormone	endokrines System Harnwegssystem Fortpflanzungssystem
H – systemische Hormonpräparate, OHNE Sexualhormone & OHNE Insuline	endokrines System
J – Antiinfektiva zur systemischen Anwendung	lymphatisches System
L – antineoplastische und immunmodulierende Mittel	lymphatisches System
M – Muskel- und Skelettsystem	Skelettsystem Muskelsystem
N – Nervensystem	Nervensystem
R – Respirationstrakt	Atmungssystem
S – Sinnesorgane	Nervensystem

Tabelle 1: Die Körpersysteme des Menschen werden der anatomischen Ebene, dem 1. Buchstaben der ATC-Codes, zugeordnet.

steine des Lebens bestehen. Über Jahrmillionen in der Entstehung des Lebens entwickelten sich aus der unbelebten Natur die 1. Zellen. Ein Zellverbund aus vielen Zellen heißt Gewebe. Verschiedene Gewebe bilden ein Organ. Mehrere Organe bilden ein Körpersystem.

Unser Körper besteht aus 11 Systemen, die nach Aufbau, Stützung und Bewegung (2–3), Steuerungssystemen (4–6), Versorgung (7–10) und Fortbestehen (11) geordnet sind:

1. Hautsystem
2. Skelettsystem
3. Muskelsystem
4. Nervensystem
5. endokrines System (Hormone)
6. lymphatisches System und Immunität (Abwehrsystem)
7. Herz-Kreislauf-System
8. Atmungssystem
9. Verdauungssystem
10. Harnwegssystem
11. Fortpflanzungssystem

Alle Systeme befinden sich in einem dynamischen Gleichgewicht miteinander. Ist dieses Gleichgewicht gestört, entstehen Erkrankungen.

Einteilung der Medikamente nach den international gültigen ATC-Codes

ATC ist die Abkürzung für anatomisch-therapeutisch-chemisch. Es handelt sich um eine amtliche Einteilung für therapeutisch nutzbare Arzneistoffe, die wirksame Bestandteile eines Arzneimittels sind. Der ATC-Code ist wie eine persönliche Identifikationsnummer eines jeden Arzneistoffs. Der 1. Buchstabe ist hier von entscheidender Bedeutung: Er gibt die anatomische Ebene an, in der das Arzneimittel wirkt. Oft leitet sich das Wort aus dem Englischen ab. Zu finden ist der ATC-Code in jeder Fachinformation unter Punkt 5, auf der Homepage des DIMDI www.dimdi.de oder auf der Homepage der Gelben Liste www.gelbe-liste.de. (3, 9) Auch das Buch im Format für die Kitteltasche, Arzneimittel nano, ist nach ATC-Codes aufgebaut. (2)

Einsatz des Körperschemas, um Grunderkrankungen und Arzneimitteltherapie zu überblicken

So kann das Körperschema Teil der täglichen Routine werden: Sie setzen das Körperschema bei der Dokumentation der 1. Pflegeplanung ein, wenn Sie Diagnosen und Verordnungen für die Bewohner*innen in die Pflegedokumentation eingeben. Als Material verwenden Sie ein DIN-A4-Blatt und zeichnen den Umriss des menschlichen Körpers darauf. Sie verfügen idealerweise über kleine Klebezettel in 2 Farben und einen wasserfesten, feinschreibenden Filzstift. Wenn nicht anders vorhanden, schreiben Sie mit Bleistift. Sie überprüfen für sich, ob die Namen der Diagnosen für Sie bekannt sind. Nach dem Einholen der erforderlichen Informationen schreiben Sie die Diagnosen zu den jeweiligen Körpersystemen. (8) Nun drucken Sie die tagesaktuelle Stell-Liste aus und berücksichtigen, ob es Verordnungen gibt, die nicht täglich angewendet werden, z. B. Vitamin D einmal wöchentlich. In Tabelle 1 finden Sie die Zuordnung der Arzneimittelgruppen nach den ATC-Codes zu den 11 Körpersystemen des menschlichen Körpers. (3, 14) Der 1. Buchstabe des ATC-Codes gibt die anatomische Ebene an. Häufig erschließt sich das beteiligte Körpersystem aus der Indikation beziehungsweise der Diagnose.

In Abbildung 1 werden die 3 Diagnosen Bluthochdruck, Verstopfung und Herzrhythmusstörungen den Arzneimitteln Torasemid, Laxoberal® und Digitoxin zugeordnet. 3 Körpersysteme sind aus der Balance geraten: das Herz-Kreislauf-System, das Verdauungssystem sowie das Harnwegssystem. Im Umkehrschluss lässt sich am Körperschema auch

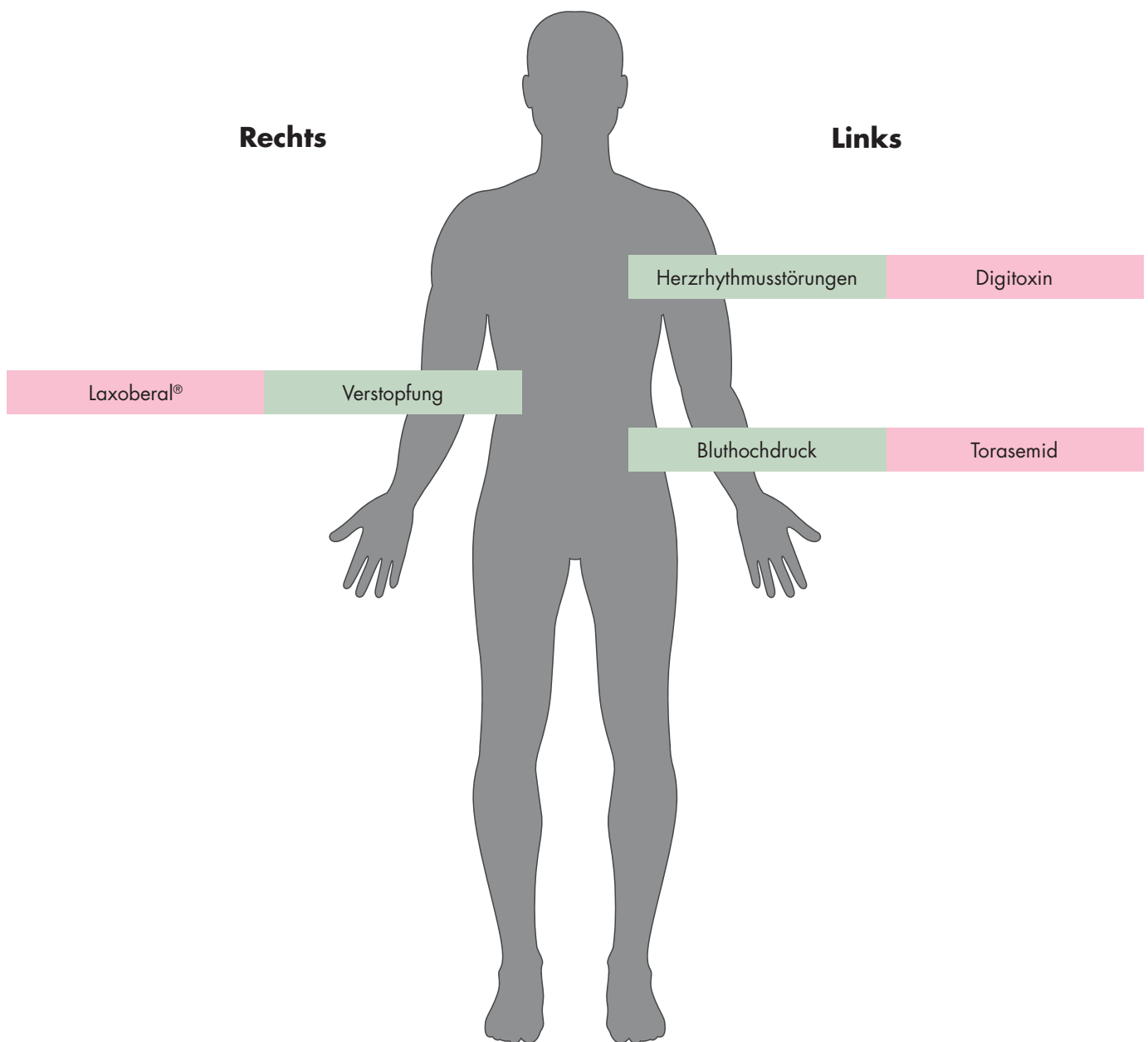


Abbildung 1: Dem Körperschema werden zunächst die Diagnosen zugeordnet. Anschließend werden die Medikamente zu den Grunderkrankungen geschrieben.

eine vorsichtige Aussage über die Gesundheit der Person und damit über ihre Ressourcen ablesen. Für den Fall, dass keine weiteren Erkrankungen vorliegen, verfügt sie in diesem Fall über gesunde Haut, ist mobil, hat keine kognitiven Einschränkungen, keine Sehbehinderung, keine Infekte, keine Atemwegserkrankung und keine Tumorerkrankung. Diese Person wird nicht im Seniorenheim leben, stellt sich aber als übersichtliches Beispiel zur Verfügung.

Für das Ernährungsmanagement sind vor allem 3 Körpersysteme von Bedeutung: das Nervensystem mit Geruchs- und Geschmackssinn, das Verdauungssystem sowie das Harnwegssystem.

Das Nervensystem: Geruchs- und Geschmackssinn sowie Speichelfluss im Mund

Mit dem sensorischen System werden Reize aus der Umwelt aufgenommen und über Nervenfasern an das Gehirn weitergeleitet (s. Abbildung 2). Die Haut nimmt Tast- und Temperaturempfinden sowie Schmerz wahr. Das Hören und die Wahrnehmung von Beschleunigung finden im Ohr statt. Auge und Sehen, Nase und Riechen sowie Zunge und Schmecken vervollständigen das sensorische System.

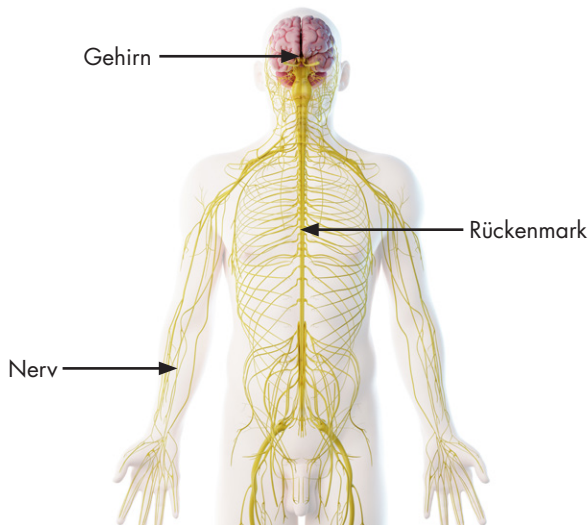


Abbildung 2: Das Nervensystem

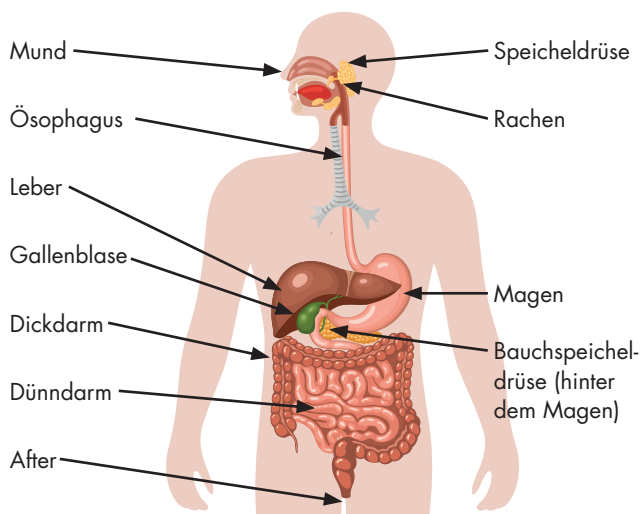


Abbildung 3: Das Verdauungssystem

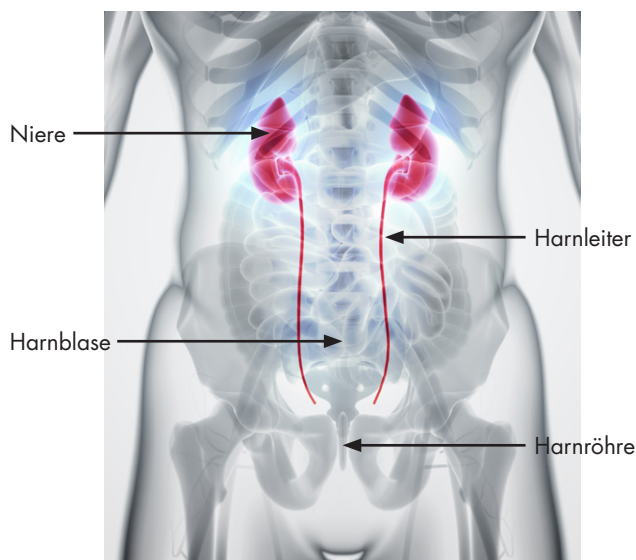


Abbildung 4: Das Harnwegssystem

Veränderung des Geruchssinns oder des Geschmackssinns, Mundtrockenheit

Als unerwünschte Arzneimittelwirkungen können Geruchs- oder Geschmacksveränderungen auftreten, das Essen duftet und schmeckt nicht mehr, der Appetit geht verloren. Mundtrockenheit kann zu Schluckschwierigkeiten führen.

Das Verdauungssystem

Ernährung: Der Weg der Nahrung im Körper

Verdauung ist der Abbau von Nahrungsbestandteilen in für den Körper verwertbare kleine Bausteine, die über das Blut oder die Lymphe aufgenommen und in die Zellen transportiert werden. Der Weg der Nahrung ist anhand von Abbildung 3 nachvollziehbar. Die Nahrung gelangt über den Mund in den Körper, wird von den Zähnen zerkleinert und vom Speichel angefeuchtet. Der Speisebrei gelangt durch die Speiseröhre in den Magen, um dort gemischt, verändert und portionsweise an den Dünndarm weitergegeben zu werden. Die Magenwand ist mit Schleimhaut überzogen, in die Drüsen münden, die Magensaft produzieren. Magensaft enthält Salzsäure und ist extrem sauer. Er zersetzt Eiweiße aus der Nahrung und desinfiziert den Mageninhalt. Verdauungsenzyme in der Dünndarmschleimhaut zersetzen die Nahrung in ihre kleinsten Bestandteile. Galle und Verdauungsenzyme der Bauchspeicheldrüse tragen zur weiteren Verdauung bei. Im Dünndarm gelangt Wasser zurück in den Körper. Im Dickdarm wird der Speisebrei eingedickt und Elektrolyte gelangen zurück in den Körper. Der Darm wird mithilfe des Schließmuskels entleert. (6) Dieser Weg kann durch viele Faktoren gestört werden. Beispiele für Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts sowie ihre medikamentöse Behandlung werden in Tabelle 2 zusammengestellt.

Mangelernährung: Unter Mangelernährung versteht man eine zu geringe Nahrungsaufnahme, die den Energiebedarf nicht deckt und Folgen für den Gesundheitszustand des Bewohners hat (s. Infokasten).

Das Harnwegssystem: Grundlagen des Wasser- und Salzhaushalts

Die Nieren regulieren den Wasser- und Salzhaushalt im Körper. Das Blut wird gefiltert. Die für den Stoffwechsel erforderlichen Bestandteile wie Wasser, Glucose und Salze werden in den Körper wieder aufgenommen. Was nicht benötigt wird, wird durch die Blase ausgeschieden.

Dehydratation oder Exsikkose: Eine Störung im Wasser- und Elektrolythaushalt, ein Mangel an Wasser und ein Ungleichgewicht der Salze im Körper wird Dehydratation genannt (s. Infokasten).

Der Expertenstandard Ernährungsmanagement (4)

Ernährungsmanagement beinhaltet sowohl Essen als auch Trinken, Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme.

Im Standardkriterium 1a wird festgelegt, dass die Pflegefachkraft in der Lage sein soll, ein Screening oder ein vertieftes Assessment zur Einschätzung der Ernährungssituation durchzuführen (s. Infokasten). Dazu muss sie, wie in der Kommentierung auf S. 22 ausgeführt wird, die Nebenwirkungen von Medikamenten berücksichtigen.

Im Expertenstandard werden „Gründe für eine zu geringe Nahrungs-/Flüssigkeitsaufnahme oder einen unbeabsichtigten Gewichtsverlust“ aufgeführt. (4) An mehreren Stellen benennen die Autoren den „Verdacht auf Medikamentennebenwirkungen“ als mögliche Ursache. Dazu zählen Beeinträchtigungen bei der Arzneimiteleinahme wie Mundtrockenheit oder Müdigkeit, die als unerwünschte Arzneimittelwirkungen vorkommen können. Schmerzen, Appetitlosigkeit oder veränderter Geschmacks- oder Geruchssinn können arzneimittelbezogene Probleme sein und zu fehlender Lust auf Speisen oder Getränke führen. Ein erhöhter Bedarf an Nährstoffen beziehungsweise an Flüssigkeitszufuhr liegt bei verschiedensten Krankheiten vor, etwa bei Fieber, Infektionen, Tumorerkrankungen, Dekubitus, Erbrechen oder anhaltenden Durchfällen, die auch durch Abführmittel verursacht werden können. Diuretika spielen eine besondere Rolle, vor allem bei anhaltender Sommerhitze.

In der Kommentierung der Risikofaktoren wird auf S. 53 im Zusammenhang mit Erkrankungen/Komorbiditäten/Krankheitsschwere Polypharmazie erwähnt. (4) In den nun folgenden Ausführungen werden Sie grundlegendes Wissen erlernen, um mögliche Auswirkungen der Arzneimittelgabe auf Mangelernährung einschätzen zu können.

Wie werden Arzneimittel eingenommen?

Orale, feste Darreichungsformen werden über den Mund eingenommen. Dazu zählen Tabletten, Dragees und Kapseln. Sie werden mit aufrechtem Oberkörper und viel Flüssigkeit geschluckt und gelangen über die Speiseröhre in den Magen. In Abhängigkeit von den Eigenschaften des Wirkstoffs oder dem genauen Aufbau der Tablette zerfällt oder löst sich das Medikament im Magen oder Darm. Von dort gelangt der Wirkstoff über die Schleimhäute in die Blutbahn, um zum Wirkort transportiert zu werden. Abgebaut werden die Tabletten in der Leber oder den Nieren, oft auch in beiden Organen, ausgeschieden werden sie durch die Blase oder den Dickdarm. (6)

DEFINITION MANGELERNÄHRUNG

Definitionen von Mangelernährung und Dehydratation im Wortlaut der 1. Fassung des Expertenstandards Ernährungsmanagement von 2010: (zitiert in 4)

Mangelernährung

„Ein anhaltendes Defizit an Energie und/oder Nährstoffen im Sinne einer negativen Bilanz zwischen Aufnahme und Bedarf mit Konsequenzen und Einbußen für Ernährungszustand, physiologische Funktionen und Gesundheitszustand.“ (S. 44)

Dehydratation

„Als Flüssigkeitsmangel (Dehydratation) oder Austrocknung (Exsikkose) wird ein Defizit an Wasser und Natrium beschrieben, das sich sowohl aus einer zu geringen Aufnahme als auch durch eine zu hohe unausgeglichene Ausscheidung ergeben kann. Die Folgen eines Flüssigkeitsmangels zeigen sich in relativ kurzer Zeit (z. B. erhöhte Herzfrequenz, Übelkeit, Krämpfe oder unerklärliche Verwirrtheit) und können sich nachteilig bis lebensbedrohlich auf den Gesundheitszustand auswirken.“ (S. 47)

Retard bedeutet verlangsamt. Eine Retard-Tablette oder Retard-Kapsel zeichnet sich durch eine verzögerte Wirkstoff-Freigabe aus. Der große Vorteil zeigt sich darin, dass häufig eine Gabe in 24 Stunden ausreicht, um eine gleichmäßige Wirkung zu erzielen.

In einigen Situationen ist eine besonders schnelle Wirkung erwünscht. Daher gibt es beispielsweise bei akut entgleisendem Bluthochdruck gefäßerweiternde Nitrokapseln zum Zerbeißen.

In anderen akuten Situationen wie Durchfall oder Unruhe beziehungsweise bei Schluckstörungen können Arzneiformen angewendet werden, die in der Mundhöhle wirken. Entweder werden diese Tabletten auf oder unter die Zunge

STANDARKRITERIUM 51A IM WORTLAUT (4)

„Die Pflegefachkraft verfügt über Kompetenzen zur Identifikation von Anzeichen für eine drohende oder bestehende Mangelernährung (Screening) und zur tiefergehenden Einschätzung der Ernährungssituation und der sie beeinflussenden Faktoren (vertieftes Assessment).“ (S. 21)

gelegt (lingual oder sublingual) oder in der Backettasche gelöst (bukkal).

Brausetabletten werden in Wasser gelöst und z. B. zur Behandlung von Kopfschmerzen als Bedarfsmedikation angewendet. Sie können einen hohen Natriumgehalt aufweisen und sind daher nur unter guter Beobachtung zur regelmäßigen Gabe geeignet.

Beispiele für flüssige Arzneiformen sind Säfte oder Tropfen, Granulate zum Auflösen in Wasser, Suspensionen oder Elixiere. Wichtig ist es, den Alkoholgehalt zu beachten und bei Alkoholkranken eine alkoholfreie Alternative zu finden. (13)

Häufig für Senior*innen verordnete Wirkstoffe

Im Rahmen von Inhouse-Schulungen wurden in den Einrichtungen Stell-Listen analysiert und mit der Liste der bundesweit am häufigsten verordneten Arzneimittel verglichen: Die nachfolgend benannten Medikamente sind sowohl in der ambulanten als auch stationären Pflege weit verbreitet. (11, 12) Pantoprazol und Metformin haben unmittelbaren Einfluss auf das Ernährungsmanagement. Bei Schmerzen wirken am peripheren Nervensystem Novaminsulfon, Paracetamol und Ibuprofen. Acetylsalicylsäure, ASS in der Stärke 100 Milligramm, wird häufig zur Blutverdünnung eingesetzt.

Die Behandlung von Herz- und Kreislauferkrankungen hat einen hohen Stellenwert. Hier kommen Ramipril, Bisoprolol, Metoprolol, Amlodipin, Simvastatin, Torasemid und Candesartan zum Einsatz. Als Antibiotika kommen häufig Amoxicillin oder Cefuroxim vor. Wenn die Schilddrüse nicht genügend Hormone produziert, wird Levothyroxin gegeben. Am zentralen Nervensystem wirken beispielsweise Mirtazapin, Clozapin, Quetiapin, Duloxetin oder Rivastigmin.

In Tabelle 3 und Abbildung 5 werden die Einflüsse der Arzneimittel auf das Ernährungsmanagement unter verschiedenen Aspekten anhand von Beispielen besprochen. Mithilfe des Körperschemas kann mit der Zeit ein ganzheitlicher Blick auf Diagnosen, Arzneimittelwirkungen sowie unerwünschte Wirkungen entwickelt werden. Das Verständnis von Grunderkrankungen sowie Nutzen und Risiken der Arzneimitteltherapie ist immer bei der Pflegeplanung zu berücksichtigen und damit auch bei der Einschätzung, ob Polypharmazie ein Risikofaktor für die Mangelernährung darstellt.

Beispiele für Arzneistoffgruppen, die auf den Verdauungstrakt wirken

Manche Arzneistoffgruppen wirken bei Erkrankungen des Verdauungstraktes, üben also erwünschte Wirkungen auf den Verdauungstrakt aus, wie in Tabelle 2 dargestellt. Am

Arzneimittelgruppe Systematik nach (2)	Deutscher Name	Beispiele für häufig verordnete Arzneimittel (2, 7, 9, 10, 12)
Stomatologika	Mund- und Rachentherapeutika, zur Anwendung in der Mundhöhle	Kariesprophylaxe Elmex Gelee® Antiseptika Chlorhexamed®-Lösung
	Mittel bei säurebedingten Erkrankungen	Protonenpumpenhemmer Pantoprazol , Pantozol®
	Mittel bei funktionellen gastrointestinalen Störungen	Butylscopolamin, Buscopan® Metoclopramid, Paspertin®
Antiemetika	Mittel gegen Übelkeit und Erbrechen	Dimenhydrinat, Vomex A®
Laxantien	Mittel gegen Verstopfung	Lactulose, Bifiteral® Macrogol , in Movicol® Natriumpicosulfat, Laxoberal®
Antidiarrhoika	Mittel gegen Durchfall	Loperamid, Imodium® Saccharomyces boulardii, Perenterol®
orale Antidiabetika	Mittel zur Behandlung von Diabetes Typ II	Metformin , Siofor®, Glucophage®
Vitamine	Vitaminmangel, z. B. bei Osteoporose oder Augenerkrankungen	Vitamin D, Dekristol® Vitalux®

Tabelle 2: Beispiele für über den Mund eingenommenen Arzneimittel, die auf den Verdauungstrakt wirken

Verordnete Arzneimittel

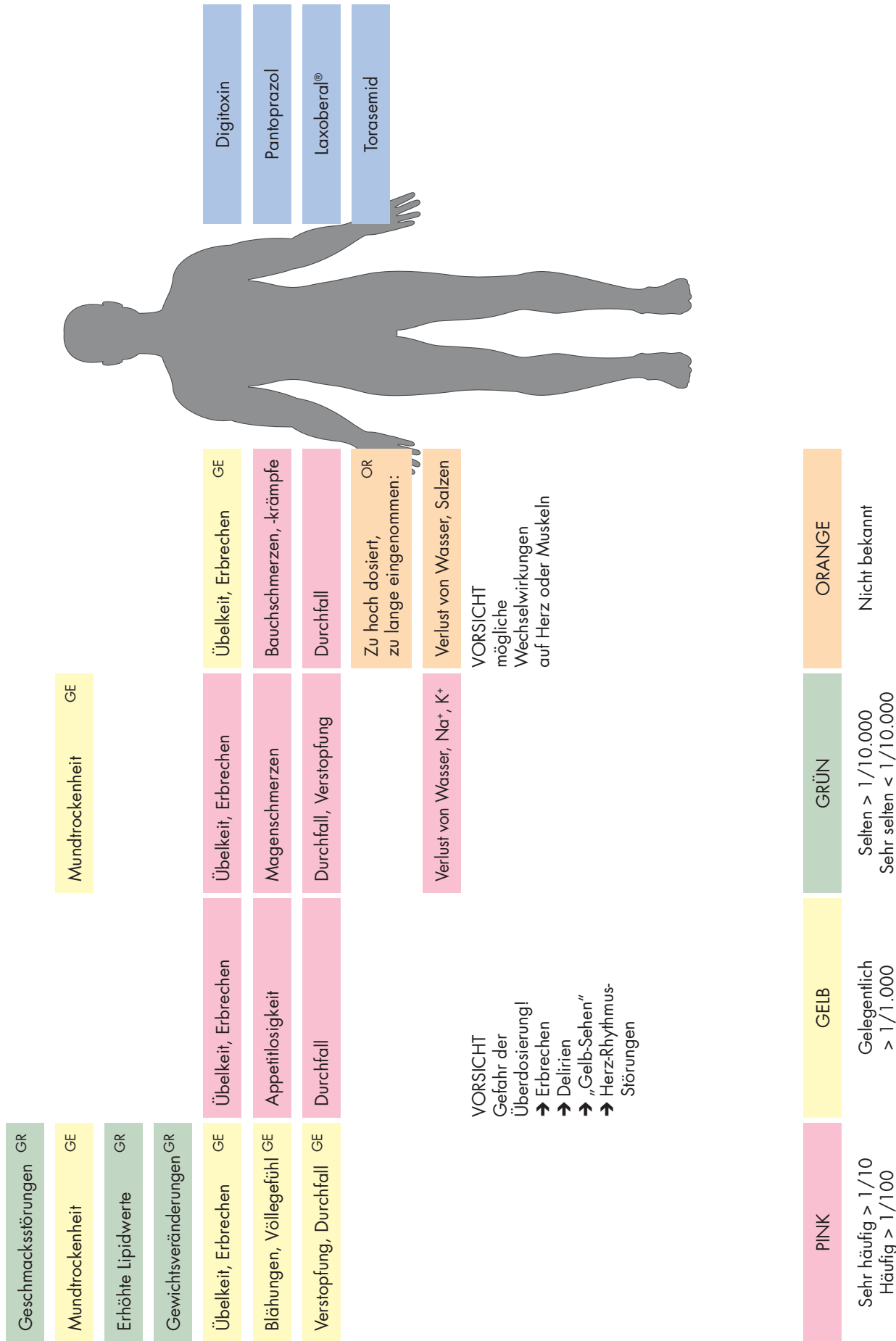


Abbildung 5: Unerwünschte Arzneimittelwirkungen auf Nerven-, Verdauungs- und Harnwegssystem, die Auswirkungen auf das Ernährungsmanagement haben



Magen wirken Mittel bei säurebedingten Erkrankungen, Mittel bei funktionellen gastrointestinalen Störungen und Antiemetika sowie Mittel gegen Übelkeit. Des Weiteren wirken Laxantien, Antidiarrhoika, Antidiabetika, Vitamine, Mineralstoffe und Mund- beziehungsweise Rachentherapeutika auf den Magen-Darm-Trakt.

Auch der Einsatz von Arzneimitteln, die am Verdauungstrakt wirken und mit denen Erkrankungen erfolgreich behandelt werden, kann neue unerwünschte Beschwerden am Magen-Darm-Trakt nach sich ziehen. In Abbildung 5 ist erneut das Körperschema aufgeführt. Rechts werden die verordneten Medikamente den Körpersystemen zugeordnet, an denen sie wirken. Die unerwünschten Arzneimittelwirkungen, die unmittelbar mit dem Ernährungsmanagement in Verbindung stehen, werden in 4 Farben sortiert und abgebildet. Die Farben beziehen sich auf die Häufigkeit des Auftretens der möglichen Folgeerkrankungen. Die 4 Medikamente im gewählten Beispiel heißen Pantoprazol, Digitoxin, Torasemid und Laxoberal® und können sehr häufig, häufig oder gelegentlich Übelkeit oder Erbrechen

hervorrufen. Durchfall und Verstopfung können sich möglicherweise aufheben. Jeder Körper reagiert verschieden. In der Pflege ist die individuelle Beobachtung rund um die Uhr gewährleistet. Gut fortgebildete Pflegefachkräfte können Krankenhauseinweisungen verhindern, manchmal sogar Leben retten.

Es geht darum, Probleme im Umgang mit Medikamenten im Vorfeld zu verhindern oder frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Daher ist zum Zeitpunkt des Neueinzugs der Überblick über Diagnosen und Arzneimittel besonders wichtig. Im Verlauf der Arzneimittelanwendung ist es, sobald ein neues Problem auftritt, immer bedeutend zu hinterfragen, ob es im Zusammenhang mit der Arzneimittelgabe stehen kann.

Medikamente als möglicher Grund für Mangelernährung

Veränderungen des Geruchs- oder Geschmackssinns können ebenso wie Mundtrockenheit zu vermindertem

Mögliche unerwünschte Arzneimittelwirkungen auf den Appetit und auf das Ernährungsmanagement

Kein Anspruch auf Vollständigkeit! Es werden Beispiele genannt. Dieselben Arzneimittel könnten auch unter dem Aspekt der Sturzprophylaxe besprochen werden. Dann würden die unerwünschten Arzneimittelwirkungen auf das Skelett- und Muskelsystem, Nervensystem, das Sehvermögen, Herz-Kreislauf-System sowie Auswirkungen auf den Stoffwechsel in einer Tabelle dargestellt.

Die Kernfrage lautet: Kann die Ursache eines neu auftretenden Problems Folge der Arzneimitteltherapie sein?

Die Anwendung dieser und weiterer Arzneimittel kann ein Grund für die Entstehung von Mangelernährung oder Dehydratation sein.		Diese Arzneimittel haben unerwünschte Wirkungen auf das Verdauungssystem.				Diese Arzneimittel haben unerwünschte Wirkungen auf das Nervensystem.				
Arzneistoff-Gruppen	Arzneistoff-Beispiele	Mund-trockenheit	Geschmack verändert	Geruchssinn verändert	Erbrechen Übelkeit Appetitlosigkeit Druck- u. Völlegefühl	Aufstoßen Sodbrennen	Durchfall	Verstopfung	krampfartige Schmerzen	Gastrointestinal-trakt Blutungen Geschwüre Magen-Schleimhaut-Entzündung
Deutsche Bezeichnung	Beispiel für Handelsname®									
Wirkung auf Körpersystem	Informationen aus www.fachinfo.de unter diesem Handelsnamen									
Analgetika	Ibuprofen	/	/	/	sehr häufig	sehr häufig	sehr häufig	sehr häufig	/	häufig
Schmerzmittel	Dolgit® 600 Tabletten									
Nervensystem	Novaminsulfon = Metamizol	/	/	/	/	/	/	/	/	Häufigkeit nicht bekannt
	Novalgin® Filmtabletten									
	Morphin	dosisabhängig	häufig	/	zu Beginn Erbrechen im Verlauf appetitlos	/	/	sehr häufig	/	/
	MST® 10 mg Retardtabletten									
	ASS 100 mg zur Blutverdünnung	/	/	/	häufig	häufig	häufig	/	/	häufig Mikro-Blutungen gelegentlich Geschwüre
	Aspirin® protect 100mg									

Tabelle 3 (Auszug): Essen, das weder duftet noch schmeckt ...

Die vollständige Tabelle finden Sie als Download in Ihrem persönlichen E-Learning-Bereich

Appetit führen. Bekannte Arzneistoffgruppen werden beispielhaft in Tabelle 3 aufgeführt. Besonders hervorzuheben ist die Anwendung von Dorzolamid-Augentropfen, bekannt als Trusopt®. In der Literatur wird von einer kanadischen Patientin nach der abendlichen Anwendung von Dorzolamid-Augentropfen berichtet. Sie trank nachts mehrere Gläser Wasser, um den unangenehmen, bitteren Geschmack nicht spüren zu müssen. Sie benötigte keine weiteren Arzneimittel und war ansonsten gesund. Auf dem Weg zur Toilette stürzte sie und zog sich mehrere Knochenbrüche zu. Bevor im Krankenhaus die aufwendige und unangenehme Diagnostik hinsichtlich möglicher Harninkontinenz durchgeführt wurde, konnte die Ursache für den Sturz mit dem bitteren Geschmack und daraus folgenden neuen Trinkverhalten in Verbindung gebracht werden. (5)

Oft treten unerwünschte risikoreiche Arzneimittelwirkungen am Verdauungstrakt auf wie Übelkeit, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Unterzuckerung, Durchfall oder Verstopfung, krampfartige Schmerzen, Blutungen, Gastritis oder Geschwüre. Im Beipackzettel werden verschiedene Häufigkeiten angegeben. Sehr häufig bedeutet: von 10 Personen erleidet mindestens eine diese unerwünschten Arzneimittelwirkungen (s. Tabelle 3).

Bedeutungen der unerwünschten Arzneimittelwirkungen für die Pflegeplanung

Störungen des Geruchs- oder Geschmackssinns werden bislang nur sehr selten mit Medikamenten in Verbindung gebracht. Es empfiehlt sich, bei jedem Assessment des Ernährungszustands nach Besonderheiten der Sinneswahrnehmungen zu fragen.

Tritt bei einem Bewohner Mundtrockenheit auf, wird besondere Mundpflege durchgeführt. Der verordnende Arzt muss informiert werden. Möglicherweise wird etwas an der Verschreibung verändert. So kann die Dosierung überprüft werden. Dazu kann Blut abgenommen werden, um die aktuelle Nierenfunktion einzuschätzen. Möglicherweise wird die Dosierung verringert oder das Medikament wird abgesetzt. In manchen Situationen findet sich auch eine Alternative, die für diese Person besser verträglich ist.

Erbrechen, krampfartige Beschwerden, Blähungen, Durchfall oder Verstopfung werden oft mit weiteren Medikamenten behandelt. In der Folge können sogenannte Verordnungskaskaden entstehen, die sich als umfangreiche Stell-Listen für die Bewohner*innen abbilden. Es handelt sich um Polypharmazie.

Blutungen im Magen-Darm-Trakt zählen zu häufigen Einweisungsgründen ins Krankenhaus und werden in der Pflege oft sehr spät erkannt. Eine unmittelbare Folge des „Eisenmangels“ können Müdigkeit, Appetitlosigkeit und Blässe sein. Blut im Stuhlgang lässt sich mit bloßem Auge zunächst nicht erkennen.

Auch Auswirkungen von Wechselwirkungen zwischen Arzneimitteln untereinander, zwischen Arzneimitteln und Nahrungsmitteln oder Arzneimitteln und Alkohol können in der Pflege beobachtet werden und spielen eine Rolle in der Pflegeplanung. Dieses Thema wird in einer weiteren Fortbildungseinheit erörtert werden. Die Beobachtung von Elektrolytstörungen und deren Folgen für die Pflegeplanung wird im Beitrag „Arzneimittel und Ernährung bei anhaltender Sommerhitze“ in dieser Ausgabe besprochen.

Literatur

- 1 Der Arzneimittelbrief: *Arzneimittelinduzierte Störungen des Geruchs- und Geschmackssinns*. 44. Jahrgang, Nr. 81, 2010.
- 2 Borsch, J., Vetter, V., Pompe, S.: *Arzneimittel nano*. 1. Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 2015.
- 3 <https://www.dimdi.de/dynamic/de/arzneimittel/atc-klasse/>
- 4 Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (Hrsg.): *Expertenstandard Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege*. Schriftenreihe des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege. 1. Aktualisierung 2017. Osnabrück (online unter <https://www.dnqp.de/de/expertenstandards-und-auditinstrumente/>)
- 5 Douglass, R., Heckman, G.: *Drug-related taste disturbance*. In: Canadian Family Physician, 56, 2010, S. 1142–1147.
- 6 Fries, R.: *Krankheits- und Medikamentenlehre für die Altenpflege*. 7. Auflage. Elsevier, Schweinfurt 2018.
- 7 Geisslinger, G. et al.: *Mutschler Arzneimittelwirkungen*. 11. Auflage, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. 2020.
- 8 *Psyhyrembel. Klinisches Wörterbuch*. 267. Auflage. De Gruyter, 2017.
- 9 Rote Liste Service GmbH: *Rote Liste 2020. Arzneimittelverzeichnis für Deutschland (einschließlich EU-Zulassungen und bestimmter Medizinprodukte)*. 60. Ausgabe, 2020 (online Abruf unter www.fachinfo.de)
- 10 Ruß, A.: *Arzneimittel pocket 2020*. 25. Auflage, Börm Bruckmeier Verlag, Grünwald 2019.
- 11 Schwabe, U. et al.: *Arzneimittelverordnungsreport 2019*. Springer Verlag, Berlin, 2019.
- 12 Smollich, M., Scheel, M.: *Arzneistoffe – die TOP 100*. Schattauer, Stuttgart 2015.
- 13 Speckner, W., Strehl, E.: *Arzneimittel in der Pflege*. 9. Auflage, Govi, Eschborn, 2020.
- 14 Tortora, G.J., Derrickson, B.H.: *Anatomie und Physiologie*. 1. Auflage. Wiley-VCH. Weinheim, 2006.

Bildquellen

- © Henrik Dolle - AdobeStock.com
- © SciePro - AdobeStock.com
- © yodiyim - AdobeStock.com